

Die ix. fabel von der döstigen keesen.



Fürsichtigkeit erfüllet oft den gebrechen der krefte. Dar von höz dy se fabel. ¶ Eyn ober döstige krew kam zu einē grosen eimer in dem was nit so vi wassers das sy es erlangen möchte sy het den eimer gern umb geschut aber ir krefte waren nit so groß dz sy dz gehon müchte Sy ward in vnwillen bewegt vnd suchet all list die sy mocht do mit sy weg funde dar auß zerrinckē Zelest nā sy klei steinli vñ warff die so oft vnd so vil in den eimer vntz das wasser auf gieng vnd die steynlin zeboden fielen do mit leschet sy den dozt vnd bracht das wasser ober sich mit irer fürsichtigkeit das sy mit iren krefte mit mocht auß geschutten.

Die xxi. fabel von dem pauen vnd iungen stier.

Welch von natur böß seind die werdēt hart zū güten wercken hekert weder mit worten noch mit schlegelē als die wilden stier di er fabel.

¶ Eyn wilder iunger stier widert sich des iochs mit seinē hornē so krefftiglich das im der bauwer die hörner mit einer segen ab müst schneidē da mit er meinet in gezeimet haben vnd sein wilde benomen Darnach nā er in vnd band in vnder das ioch den pflüg durch den acker zezihen Vñ als er sich mit den hörnen mit mer mocht erweren ward er schlagen mit dē füßen vñ als er dē ackermā vor der langē leydtwig mit treffen mochte ward er scharzen vnd das puluer vnd die erden mit den füßen dem pauen vnder das angelicht werfen vnd als er dz puluer wider auß seynem hat geschüttet het sprach er auß dieß em gemüd / Es ist nit wunder das ich von dem stier oberwunden bin wañ sein böß natur ist aler gütheit wider wertig / Darumb mag er weder durch wort noch von schlegelē zū gütten dingen gezogen werden sunder allē in von dem metzger getzemet.